

# Warum ist Erfolgsmessung in der Fallarbeit im Kinderschutz wichtig? Erkenntnisse aus Fallanalysen

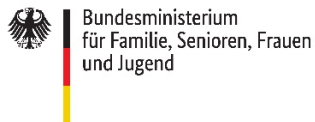
## 4. Fachgespräch Kinderschutz Anforderungen an Hilfen für den Einsatz in Kinderschutzfällen – Konzepte und Hilfeplanung im Kinderschutz

Christine Gerber

NZFH/Deutsches Jugendinstitut e.V., München

29.11.2021

Gefördert vom:



Träger:



in Kooperation mit:



## Projekt „Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen“ im NZFH seit 2009

(gefördert vom BMFSFJ)

### Grundlagen

- 15 Analysen problematischer Fallverläufe im Kinderschutz
- eine Analyse eines gelungenen Kinderschutzfalles
- zwei öffentlich skandalisierte Fälle
- fünf unter Beteiligung von Kooperationspartner\*innen (Freie Träger, Gesundheitshilfe, Klinik)
- elf jugendamtsintern

## Ausgangspunkt

Die wiederkehrende Beobachtung in den Fallanalysen, dass die Hilfen nicht geeignet, ausreichend und/oder erfolgreich waren, um die Gefährdung abzuwenden.



Was sind die Hintergründe und Ursachen?

## Qualitätsentwicklung im Kinderschutz fokussiert auf Prozess- und Strukturqualität; ein Diskurs zur Ergebnisqualität fehlt!

- Die Einhaltung von Prozessstandards (4-Augen-Prinzip, Einhaltung von Verfahren, Einsatz von Instrumenten, Einhaltung der Doku-Vorgaben, etc.) hat hohen Stellenwert; „der Fall ist gut gelaufen, wenn wir uns an alle Vorgaben gehalten haben“
- Erneute Misshandlung, andauernde Vernachlässigung, wiederholt eingehende Meldungen werden v.a. im Hinblick auf die Eltern und nicht als Hinweis für das Scheitern der Hilfe diskutiert
- Obwohl Hilfen erfolglos sind, wird (v.a. bei Vernachlässigung) an ihnen festgehalten
- Nicht-Abbruch der Hilfe wird zum Erfolgskriterium
- Die Frage, „Woran machen wir fest, dass unsere Arbeit mit der Familie im Sinne der Abwendung einer Gefährdung erfolgreich ist?“ wird (mit den Eltern und den Kooperationspartnern) nicht explizit erörtert

## Den Erfolg der Hilfe beeinträchtigende Faktoren im Prozess der Fallbearbeitung

Diagnose &  
Entscheidung  
über die  
geeignete und  
notwendige Hilfe

Auftragsklärung  
zwischen  
öffentlichem und  
freiem Träger

Art und Umfang  
der  
Hilfeerbringung

## Die Qualität der Entscheidung über die geeignete und notwendige Hilfe wird beeinträchtigt durch ...

... eine diffuse Gefährdungseinschätzung

- Fokus liegt auf der Beschreibung des Beobachteten, eine Bewertung fehlt häufig - die Puzzleteile werden nicht zu einem Bild zusammengefügt
- Häufig fehlen Aussagen zu: Gefährdungsform, drohendem Schaden, Risiko einer erneuten / erstmaligen Misshandlung / Vernachlässigung

... lückenhafte / oberflächliche Diagnostik / Fallverstehen

- Zeitliche Ressourcen fehlen, um komplexe (Risiko-)Faktoren in geeigneter Form zu erheben & Dynamiken zu verstehen
- Rekonstruktion und Verstehen von Risikomechanismen: warum verhalten sich diese Eltern so? Wie entsteht ein Risiko?

... ein fehlendes beraterisches Selbstverständnis in der Institution ASD

- Zeitliche, räumliche Ausstattung fehlt, um Hilfekonzepte in einem partizipativen Prozess mit den Eltern / Kindern / Jugendlichen zu erarbeiten

## Die Qualität der Entscheidung über die geeignete und notwendige Hilfe wird beeinträchtigt durch ...

... fehlendes Wissen über Eignung von Hilfen und Anforderungen an Dosierung

- Bewilligungsroutinen und Risiken von Vorgaben schlagen durch
- Missverständener Grundsatz „Ambulant vor Stationär“

... Lücken in der Infrastruktur

- Kompromisse, weil geeignete Hilfen fehlen
- Spezifische Hilfen für Kinder (z.B. zur Behandlung bereits entstandener Schädigungen, Bewältigung von Belastungen) fehlen

## Der Übergang zwischen öffentlichem und freien Träger zur Hilfeerbringung wird beeinträchtigt durch ...

... diffuse / unklare Ziele der Hilfe

- Veränderungsziele bleiben diffus (welches konkrete Tun oder Unterlassen der Eltern ist eine Gefahr für das Kind?)
- Dadurch fehlt Eltern die Orientierung und
- Fachkräfte (öffentlicher & freier Träger) fehlen Maßstäbe für den Erfolg



## Der Erfolg von Hilfe wird beeinträchtigt durch ...

... Hilfeanbieter, die nicht auf diskontinuierliche Verläufe eingestellt sind

... Fachkräfte, die nicht speziell qualifiziert sind (z.B. in der Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen, in Gefährdungsfällen)

... fehlende zielgruppen- und problemspezifische Konzepte (Arbeit mit Familien bei Vernachlässigung; Arbeit nach Misshandlung; Arbeit mit suchtmittelabhängigen Eltern, psychisch kranken Eltern)

... zu niedrige Dosierung & Dauer der Hilfe

... die Vermeidung von parallelen Hilfen

- keine ambulanten Hilfen für Eltern während der Fremdunterbringung der Kinder
- Kinder werden rückgeführt, bevor klar ist, ob die Hilfe (MuKi, SPFH) überhaupt greift

## Fazit im Hinblick auf die QE im Kinderschutz

1. Die Dimension der Ergebnisqualität in der QE, aber auch in der Reflexion im Alltag stärken:
  - Woran lässt sich Erfolg im Kinderschutz messen?
  - Was sind unsere Veränderungsziele in diesem Fall?
2. Entwicklung von Hilfe- und Schutzkonzepten
  - in einen beraterischen Prozess mit den Eltern, Kindern, Jugendlichen integrieren und
  - mit zeitlichen Ressourcen und beraterischen Kompetenzen hinterlegen
3. Evaluation von Hilfekoncepten im Kinderschutz
4. Entwicklung spezifischer Hilfekoncepte zum Einsatz bei Vernachlässigung und/oder nach Misshandlung & Qualifikation der eingesetzten Fachkräfte
5. Entwicklung und Bereitstellung von Hilfen für Kinder / Jugendliche

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**